

# Um Hollands Schulgesetz

Die Schulverhältnisse Hollands, die durch „die Friedensstiftung“ des Jahres 1920 neu geregelt worden sind, wurden im Kampf, der in Deutschland um die Gestaltung des Reichsvolksschulgesetzes geführt wird, oft zum Vergleich herangezogen. Für die deutschen Katholiken ist Hollands Schulgesetz ein Beispiel, wie die Weltanschauungsfragen, soweit sie die Schule betreffen, freiheitlich gestaltet werden können, wie die Bekenntnisschule, wenn sie von ungerechtfertigtem staatlichen Zwange frei ist, ihre hohen Aufgaben erfüllen und sich das Vertrauen der Eltern sichern kann. Für liberale und sozialistische Kreise gilt Holland als das klassische Land der „Schulverwüstung und Schulzerpitterung“, in dem durch die Freiheit, die das Gesetz von 1920 gibt, in ungeahnter Maße Zwerg- und Splitterschulen entstanden sind, das durch das Friedensgesetz ungeheure Lasten dem Staat und den Gemeinden aufgebürdet hat. Im Kampf um den Keudellischen Reichsschulgesetzentwurf haben seine Gegner immer wieder auf Holland hingewiesen. Als Quelle dienten ihnen ein Artikel von R. Lehmann „Die Schulverwüstung in Holland“, und kritisch wurden die Angriffe, die sich dort gegen das holländische Schulwesen finden, abgedruckt und zum Kampf gegen die Bekenntnisschule ausgenutzt.

Die katholische Schulorganisation hat sich darum im Laufe des Kampfes um den Keudellischen Entwurf in ihrer Vierteljahresschrift „Schule und Erziehung“ mit diesen Angriffen auseinandergesetzt und nachgewiesen, wie unberechtigt sie sind. („Schule und Erziehung“ 15 (1927), S. 101-75) Verlag der katholischen Schulorganisation, Düsseldorf). Und das Ergebnis der Prüfung der holländischen Schulverhältnisse? Die freie Schule hat in den Jahren, in denen sie als gleichberechtigt neben den öffentlichen Schulen steht, sich immer mehr die Liebe des Volkes erworben, die Schulkosten, die tatsächlich gestiegen sind, sind nicht auf die Friedensstiftung des Jahres 1920 zurückzuführen, sondern auf schulorganisatorische Veränderungen und vor allem auf die Aufwertung der Lehrergehälter. Gegen diesen Aufsatz hat Rektor Grohmann-Grohnhausen, nachdem man den Keudellischen Entwurf bereits hatte fallen lassen, eine Artikelserie in der „Preussischen Lehrerzeitung“ vom 21., 23. und 28. Februar 1928, Holland als Erzieher, eine Studie über das holländische Schulgesetz veröffentlicht. Grohmann schloß diese Studie ab mit den Kernsätzen, die dem deutschen Volke ein Grauen vor der drohenden Schulzerpitterung und finanziellen Belastung durch den Keudellischen Entwurf, wenn er Gesetz geworden wäre, einjagen sollten: „1. Das Gesetz hat die Schulkosten übermäßig verteuert, erhebliche Verbesserungen, die das Gesetz mit sich brachte, stehen z. T. erst auf dem Papier (Lehrerbildung, siebenjährige Schulpflicht), z. T. sind sie nach kurzer Zeit wieder rückwärts revidiert worden (Besoldung, Frequenzen), weil man gezwungen war, auf diese Weise einen Teil der Mehrkosten des übermäßig verteuerten Schulwesens wieder einzusparen. 2. Das Gesetz hat nicht den Schulkrieg beendet, sondern den ewigen Schulkrieg gebracht, ein Zustand, der bis weit in die Kreise der Rechten hinein als unhaltbar empfunden wird.“ („Preussische Lehrerzeitung“ 28, II. 28. Nr. 25.)

Grohmann meinte, daß seine künftige Untersuchung in diesen wesentlichen Punkten zu anderen Ergebnissen kommen könne, und er schließt seine Studie über das holländische Schulgesetz und die holländischen Schulverhältnisse mit der Warnung an die verantwortlichen Volksvertreter im Deutschen Reichstag, nicht durch ein ähnliches Gesetz in Deutschland die öffentlichen Mittel zur „Ausspaltung und Akerikalisierung des Schulwesens und zur Verewigung des Schulkampfes“ zu vergeuden.

Grohmanns zuverlässiges und etwas anmaßend klingendes Urteil, eine weitere Untersuchung würde kaum wesentlich andere Ergebnisse haben können als seine Studie „Holland als Erzieher“ mußte dazu auffordern, noch einmal kritisch Hollands Schulverhältnisse zu überprüfen und auf Grund dieser Prüfung noch einmal die verschiedenen deutschen Darstellungen zu würdigen.

Wir deutsche Katholiken begrüßen es, daß sich die katholische Zeitschrift „Schule und Erziehung“ noch einmal dieser Aufgabe unterzogen hat. Werden doch bei einem künftigen Versuch zur Lösung der deutschen Volksschulfrage wieder die Hinweise auf die holländischen Schulverhältnisse den liberalen Lehrerzeitungen zum Kampf gegen die Bekenntnisschule dienen müssen.

Der Aufsatz in „Schule und Erziehung“ 16 (1928) S. 198 bis 218 trägt die Überschrift: „Hochmals: hat sich die holländische Schullösung bewährt?“ Er setzt sich zuerst mit Grohmanns Quellenstudien auseinander. Drei kleine Schriften und ein Brief einer holländischen Lehrervereinigung haben Grohmann als Unterlagen gedient. Auf diesem Material ist eine Studie über das holländische Schulgesetz aufgebaut, eine Studie, die dazu beitragen soll, wichtigste pädagogische Fragen entscheiden zu helfen, dem Wohl und Wehe der Jugend und des Volkes zu dienen!

Ein Mangel an greifbaren Tatsachen und gründlicher Quellenkenntnis, der wirklich nicht dazu beitragen kann, eine schwierige Frage ruhig und sachlich zu behandeln. Grohmann will eine Kontroverse Lehmanns „Die Schulverwüstung in Holland“ und der Erwiderung der katholischen Schulorganisation: „Hat sich die holländische Schullösung bewährt?“ entscheiden. Aber er unterzieht sich nicht der schwierigen Aufgabe, die von der Schulorganisation angeführten Tatsachen, die auf kontrollierbaren, offiziellen Regierungsveröffentlichungen beruhen, zu widerlegen, Verfälschungen oder Verwendung unbrauchbaren Materials und das Verschweigen wichtiger Tatsachen zu beweisen, sondern er wendet sich an eine holländische Lehrervereinigung der öffentlichen Schulen, die die freien Schulen bekämpft, und auf Grund eines Briefes eines Lehrervereins bezeichnet er die Darlegungen der Schulorganisation als bewußte oder unbewußte Fälschungen. Eine feine Methode, wenn etwa in Deutschland bei einer Auseinandersetzung zwischen Bekenntnisschulfreunden und Anhängern der Gemeinschaftsschule der Deutsche Lehrerverein als Schiedsrichter auftritt, der Deutsche Lehrerverein, der lieber heute als morgen die Bekenntnisschule vernichtet sähe.

Der Artikel in „Schule und Erziehung“ weist dann an offiziellem Zahlenmaterial Grohmanns Angriffe auf das holländische Schulgesetz zurück. Wieder wird, wie auch schon in der Arbeit des Vorjahres gezeigt, daß es nicht die Schulzerpitterung, sondern die bedeutenden Gehaltsverbesserungen und daneben die Herabsetzung der Klassenstärke war, die die Schulkosten so gewaltig ansteigen ließen.

Wie Grohmann vorangeht, um das holländische Schulgesetz in ein möglichst ungünstiges Licht zu stellen, soll ein kleines Beispiel zeigen. Ein Gesetzesparagraf bestimmt: „Zur Errichtung einer öffentlichen Schule genügt ein Minimum von zwölf Kindern.“ Die „Preussische Lehrerzeitung“ reißt diesen Satz aus seinem Zusammenhang heraus, aus dem sich klar ergibt, daß diese Bestimmung nur für die Gemeinden gilt, in denen überhaupt kein öffentlicher Unterricht vorhanden ist. Aber wie leicht kann eine solche Darstellung dazu führen, den deutschen Eltern ein Grauen vor einer solchen Schulbestimmung einzusößen. Hat man es in Deutschland nicht ähnlich gemacht? Für 40 Kinder eine Schule! Wie entsetzlich, wie viele Schulen werden entstehen? Es wird aber niemanden einfallen, etwa für 40 katholische Kinder eine Schule zu verlangen, wenn 200, 300 katholische Kinder an diesem Orte sind. So kleine Schulen werden immer nur in geringer Zahl und nur da entstehen, wo ganz kleine konfessionelle Minderheiten sind. Daß man aber diese kleinen Schulen nicht unterdrücken darf, das zeigen so viele kleinere private Diasporaschulen, die die deutsche katholische Bevölkerung oft mit größten finanziellen Opfern aufrecht erhält. Weiter werden Grohmanns einzelne Ausführungen über das holländische Schulgesetz kritisch geprüft und der Schluß ist wohl berechtigt, daß seine Sachkenntnis nicht gerade groß genannt werden kann. 7-8 Jahre wirkt sich das holländische Schulgesetz aus, die seine Brauchbarkeit für die Praxis durchaus gezeigt haben. Holland ist durch die finanzielle Gleichstellung der öffentlichen und der freien Schulen bisher nicht ruiniert worden, der Staatsetat brachte eine bedeutende Steuererleichterung, die zeitweise aufgehobene 7. Volksschulkasse wird wieder eingeführt, die Schülerzahl wieder herabgesetzt, die Lehrergehälter erneut ausbezahlt. Und dabei verweigert sich Grohmann zu der Behauptung, die Kosten der „Befreiung“ habe zu einem beträchtlichen Teil die Lehrerschaft aus der eigenen Tasche zu zahlen. Für Lehrergehälter stehen neben den 23 Millionen Gulden des Jahres 1916 93 Millionen Gulden des Jahres 1923 und 74 Millionen im Jahre 1926. Die deutsche Lehrerschaft sollte tatsächlich etwas Besseres tun, als holländische Schulverhältnisse zu bekämpfen, die der holländischen Lehrerschaft eine so günstige soziale Stellung gebracht haben. Dazu ist die Lehrerbildung wesentlich verbessert worden. Wenn auch noch nicht das neue

## Sächsischer Zentrumsparteitag

Am Sonntag, den 16. September findet in Chemnitz ein außerordentlicher Parteitag der Sächsischen Zentrumspartei statt. Das Hauptreferat hat der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Reichskanzler a. D. Dr. Wilhelm Marx übernommen. — Die Verhandlungen des Parteitages beginnen 11 Uhr vormittags im Saale des Meißner, Rathenaustraße.

### Tagesordnung:

1. Die politische Lage im Reich.  
Ref.: Reichskanzler a. D. Dr. Marx.
2. Zentrum und Katholizismus.  
Ref.: Pfarrer Wilhelm Beyer, Leipzig.
3. Aussprache zu Punkt 1 und 2.
4. Die Lage der Partei in Sachsen.  
Ref.: Regierungsrat a. D. Dr. Flügel, Dresden.
5. Aussprache zu Punkt 4.
6. Verschiedenes.

Aufgabe des Parteitages soll es sein, die Erfahrungen der letzten Wahl auszutauschen und praktische Folgerungen zu ziehen. Es wird erwartet, daß alle Ortsgruppen Delegierte entsenden.

System der Lehrerausbildung durchgeführt ist, was niemand behauptet hatte, die Durchschnittszahl der Schüler, die in Holland auf einen Lehrer kommen (31), ist immer noch weit geringer als in Deutschland. Vor allem möge es alle, die sich um das Schicksal der deutschen Schule Sorge machen, nachdenklich stimmen, daß die Schülerzahl der freien Schulen ständig im Wachsen ist, ein Zeichen dafür, wie sehr sie sich der Liebe der Eltern erfreuen.

Der Deutsche Lehrerverein wird aber weiter gegen die Prinzipien des Elternrechtes und der Gewissensfreiheit kämpfen, allerdings wohl kaum um der Schule willen. Und wenn seine so rege Arbeit, seine vielen Entschuldigungen, dazu beigetragen haben, daß kein freies Schulgesetz in Deutschland zustande kam, er wird doch nicht den Sieg der Bekenntnisschule verhindern können. Wenn wir heute infolge des Ausfalls der politischen Wahlen vielleicht ferner denn je von einem wirklich befriedigenden Schulgesetz stehen, die Elternbeiratswahlen des letzten Monats haben gezeigt, daß die Bekenntnisschule weiter das Vertrauen des christlichen Volkes genießt, die Bekenntnisschule, die die tiefen religiösen Grundkräfte des Volkslebens in den Dienst der Bildung und Erziehung unserer Kinder zu stellen weiß. Der Deutsche Lehrerverein mit seiner Propaganda für die Gemeinschaftsschule hat aber kaum einen nennenswerten Erfolg gehabt. Vielleicht zeigt ihm dieses Ergebnis, daß seine Siegeszuversicht, die er nach dem Scheitern des Keudellischen Entwurfes zur Schau trug, doch noch verfrüht war.

## Woraus besteht Alma-Margarine?

Ob Sie Margarine kaufen oder nicht — Sie essen sie auf alle Fälle oder, genauer gesagt, die einzelnen Bestandteile, aus denen die Margarine zubereitet wird: Milch, Ei und Salz, feine Speisefette und Pflanzenöle.

Diese feinen Speisefette und Öle werden in grossen ovalen Gefässen, den Kirnen, mit Milch und Ei gemischt und gerührt. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Salz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, und Alma-Margarine ist fertig. Alma-Margarine wird während ihrer Entstehung und Verpackung von keiner Hand berührt! Sie kommt appetitlich, gesund und wohlschmeckend in Ihren Besitz.

Alma wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne „Wertreklame“ verkauft und kostet deshalb nur 85 Pfennig das Pfund.

„Alma, die Margarine für Alle“  
wird hergestellt in den berühmten Dlaband-Werken.

